Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 75 (1949)
Heft: 7

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIE SEITE

Liebes Bethli!

Vor einiger Zeit hast Du in einem Artikel etwas von Deinem Maxli, einem Klassenabend und einer Mozartsonate geschrieben. Präziser gesagt, Dein Maxli trat an seinem Klassenabend mit einer Mozartsonate vor die Oeffentlichkeit. Auf die Gefahr hin, als sehr unfein taxiert zu werden, falle ich jetzt grad mit der Türe ins Haus und frage: Bethli, wie machst Du es, daß Dein Maxli übt?

Es ist ja kaum anzunehmen, daß er zu jenen Wunderkindern gehört, die mit freiwillig gewaschenen Händen ans Klavier sitzen und üben, bis man ihnen den Deckel auf die Finger plumpsen lassen muß, nur damit sie wieder einmal aufhören. Unser Bub jedenfalls ist der lebende Gegenbeweis solcher Sagengestalten. Seine zuerst große Begeisterung für das edle Klavierspiel sank ziemlich rasch bis zum Nullpunkt, bedingt durch das krasse Kräftemißverhältnis von Fingern contra Tasten. Er fand die Partie höchst unfair und absolut aussichtslos. Woraufhin wir Eltern uns in pädagogische Erörterungen verwickelt sahen, des Inhalts: Soll man den Sprößling springen lassen, oder soll er weiter machen.

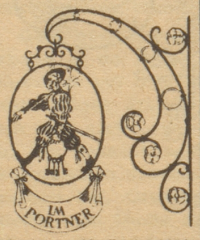
Der väterliche Elternteil prägte einige gewichtige Sentenzen, «daß der Bub anfangen müsse Pflichten zu erfüllen, auch wenn es ihm nicht passe, daß man ihm sowieso viel zu viel aus dem Weg räume (hm!), zudem sei er musikalisch und es würde ihn später gewiß reuen, wenn er jetzt aufhören würde.» — So ein Vater steht als Mann gewissermaßen über der Sache, er beurteilt jeweils die Lage von der hohen Warte der Objektivität aus. Ich hingegen habe eine (g'schämigerweise) sehr subjektiv gefärbte Einstellung. Und zwar mit gutem Grund. Denn, nachdem er seine Pfeife angezündet hat, zieht unser pickelharter Erzieher von dannen, sehr befriedigt über die pädagogischen Richtlinien, die er zu Nutz und Frommen seiner Kinder am häuslichen Herd hinterlassen hat. Die übriggebliebene Mutter (also ich) aber hat die mißliche Pflicht, die väterlichen, meist sehr unpopulären Maximen in die Tat umzusetzen, und so kommt es, Bethli, daß Mutter und Sohn täglich zum Zweikampf am Klavier antreten. Es braucht jedesmal etliche Stupfe, bis es soweit ist. Je nach der Art dieser Vorpostengefechte sitzt der Bub entweder bockig wie ein Gumpesel, oder dann gottergeben da, wickelt die Beine um den Klavierstuhl und macht dazu ein Gesicht, daß die Mutter (also ich) schon vor dem Anfangen leer schlucken muß. Sie gibt sich aber trotzdem Mühe, den Start möglichst hoffnungsvoll zu gestalten — denn, nicht wahr, ein guter Anfang ist wichtig. Vor allem zählt sie. Sie zählt aufmunternd, anspornend — ja an besonders heiklen Stellen geradezu beschwörend. So lotst sie den Sohn vorwärts. Er seinerseits ist sehr großzügig im Weglassen der Vorzeichen. Es hat ja schon übergenug weiße Tasten, was soll er da noch schwarze dazunehmen. Glücklicherweise gibt es aber doch etwa eine Oase, aber diese Lichtblicke sind selten und die Wüstenwanderung geht weiter. Die zählende Mutter sieht dann in solchen Augenblicken manchmal eine Fata Morgana vor dem innern Auge aufsteigen. Und dieses Traumbild ist eine Szene aus einem amerikanischen Film, den sie einmal gesehen hat. Dort sitzt ein kleiner Lockenjunge hinter einem riesigen Flügel, während eine Mozartsonate durch den Raum perlt. Die Filmmutter aber lehnt verträumt lächelnd an der Schiebetüre und lauscht ... Päng, durch einen Volltreffer ihres Sohnes — daneben natürlich — wird die hiesige Mutter wieder in die rauhe Wirklichkeit zurückgerissen. Man kommt jetzt langsam in die Schlußphase, wo der Bub anfängt, Erschöpfungszustände zu mimen. Die Mutter hingegen ist ehrlich kaputt und so wird die Partie abgeblasen. Der «erschöpfte» Pianist saust darauf wie eine Kugel zum Rohr durch die Veranda in den Garten hinaus und verschwindet via Hag im Nachbarsgarten, wo ihn seine Spießgesellen erwarten.

Gell, Bethli, Du begreifst und verzeihst meine indiskrete Frage nach Deiner (hoffentlich nicht ges. gesch.) Methode und gibst einen guten Rat deiner aus dem Takt geratenen Leonore.

Liebe Leonore, ich werde, gerührt von Deiner Not, Dir demnächst Bescheid geben, wie ich es mit meinem selbsttätigen Wunderkind mache. Bethli.

Togal
bringt rasche Hilfe bei
Gelenk- und Gliederschmerzen, Hexenschuß, Rheuma, Ischias, Erkältungs-Krankheiten, Nervenschmerzen. Togal löst die Harnsäure und wirkt selbst in veralteten Fällen!
7000 Ärzte-Gutachten! Ein Versuch überzeugt!
Fr. 1.60. In allen Apotheken erhältlich!

ABSZESSIN
heilt
Furunkel, Abszesse, Angina, Bibeli im Gesicht, Umlauf, Zahneiterungen.
Vorzüglich zur Blutreinigung
10 Tabl. 2.60 20 Tabl. 4.70
In Apotheken und Drogerien
seit 25 Jahren bewährt

In St. Gallen:
NEU ERÖFFNET
«Im Portner»
Restaurant Bar Apartmenthouse


Bankgasse 12 Telefon 29744
Bes.: Hans Buol-de Bast
Dir.: Ed. Krähenbühl (Marius)
Das gediegene Restaurant
In Zürich:

Le Restaurant des Dégustateurs
b. Bellevue (Schifflände Nr. 20)
Hans Buol-de Bast, Tel. 32 71 23

und die feinen Seifenflocken
(mit Borax)
„WEISSE TAUBE"
machen den Waschtag leicht!
J. KOLB Seifenfabrik ZÜRICH

Wer hustet
kennt Kernosan 20 nicht, das Kräuter-Husten-Elixir, prompt reizmildernd, lösend und heilend. Flasche à Fr. 2.25 und 4.25 in Apotheken oder direkt durch
Apotheke Kern Niederurnen
Tel. (058) 4 15 28
KRÄUTER-KERN

Radio Steiner

Einmalig · Originell
Heimelig

Hafenkneipe
Militärstraße 12
ZÜRICH

Für jede KUNST
für jeden NAMEN
die vollendet schönen
Klopfer-Rahmen!
Künstlerische Einrahmungen für verwöhnte Ansprüche!
Willy E. Klopfer, Zürich 8
Seefeldstraße 190 Telefon (051) 32 31 71

D·E·R·F·R·A·U

Rabiat

Im englischen «Daily Telegraph» führt eine Mrs. Gay in der Grafschaft Essex bewegliche Klage darüber, ein riesiger Grünspecht demoliere ihr das Haus. Da das Abschießen dieser Vögel (die als Insektenvertilger große Dienste leisten) in der erwähnten Grafschaft streng verboten ist, wandte sich Mrs. Gay in ihrer Bedrängnis an die Behörden, die denn auch feststellten, daß die von dem Vogel bearbeitete Fassade des Hauses aussieht, als sei sie mit Schrapnells beschossen worden. Sie wies Löcher bis zu 18 cm Durchmesser auf. Zum Schaden komme noch der Heidenlärm, den das liebe Tier verursache, und der gegen sechs Uhr morgens einsetze.

Die Ornithologen stehen kopfschüttelnd vor einem Rätsel. Ebenso der Experte des Bauamtes, der festgestellt hat, daß das Holz des Hauses keinerlei Würmer, Käfer oder andere Lebewesen aufweist, die einen Specht verführen könnten. Es handle sich offenbar um einen Fall reiner Zerstörungswut. Metallplättchen, die auf die Löcher genagelt wurden, waren schon nach vierundzwanzig Stunden wieder losgehämmert.

«Wenn ich den Vogel fortjage» sagt Mrs. Gay, «fliegt er auf den nächsten Baum und lacht mich aus. (Wer auf dem Lande aufgewachsen ist, kennt vielleicht das spöttische Gelächter des Grünspechts, und begreift, daß es der geplagten Dame auf die Nerven geht.)

Wo kommen wir hin, wenn schon die Spechte so rabiat werden? B.

Die Preiszüchter von Baden

Liebes Bethli! Gell, es ist Dir sicher auch so gegangen wie mir und wahrscheinlich noch vielen, vielen anderen Schweizerfrauen, daß du ein Tränchen der Rührung nicht unterdrücken konntest, als Du die Meldung lasest, wonach die wackeren Zwillingsväter von Baden in Zukunft und rückwirkend bis zum ersten Januar 1948 mit einer Ehrengabe Wein bedacht werden sollen.

Recht haben sie, die Ortsbürger der Bäderstadt, wenn sie nun endlich auch einmal etwas für die Väter tun wollen. Daß die Mütter nicht zu kurz kommen, dafür sorgt ja schon die Natur; denn immerhin — dürfen sie ja die Kinder unter Schmerzen auf die Welt setzen und genießen, wenn es Zwillinge sind, die doppelten Freuden der Arbeit.

Bisher hatten die Väter höchstens die Schreikonzerte der Sprößlinge als schäbigen Lohn für ihre große Mühe (!), aber nun wird das anders — in Baden jedenfalls.

Wenn Felix und Regula in der Wiege allzu laut ablönd, dann steigt der Vater in den Weinkeller hinab, allwo ihm fünfundzwanzig Flaschen seiner «Ehrengabe besten Bürgerweins» Trost für seinen Kummer verheißen.

Den tieferen Sinn solcher notwendigen Entschädigungen hatte scheinbar auch jene Frau im Bündnerland schon erfaßt. Lesen wir doch in dem kleinen Büchlein «Leben in der Schweiz», das aus einem Wettbewerb im «Brückenbauer» entstanden ist, von einer Bergbäuerin, die am Morgen nach der Geburt ihres Buben selbstverständlich im Stall stand und mistete. Auf die erstaunte Frage eines einquartierten Soldaten nach dem Verbleib ihres Mannes, erklärte sie, der habe halt wegen der Geburt in der Nacht nicht schlafen können ...

Ich muß sagen, ich fühle mich tief beschämt, ja, mein ganzes Weltbild droht ins Wanken zu geraten. Was haben wir Frauen und Mütter doch bisher für einen egoistischen Standpunkt eingenommen? Immer nur an unsere Schmerzen und Sorgen haben wir gedacht, wenn sich ein neuer Erdenbürger ankündigte, und es kam uns nicht in den Sinn, daß ja den Vätern eigentlich die Ehre und das Vergnügen anläßlich des freudigen Ereignisses gebührt.

Aber nun wird das anders — wer spricht noch von Frauenstimmrecht?

Liebe Zwillingsväter, wir wollen es gewiß nicht wieder tun!

«Never too old to learn» — oder: «Man lernt nie aus!» HiCu.

Für de Gwunder

Zudringlicher Herr: «Darf ich um Ihre Telefonnummer bitten?» — Fräulein: «Steht im Telefonbuch!» — Er: «Fein; und wie heißen Sie?» Sie: «Auch das steht drin!» K.

Blaser's HOTEL MODERN Lugano vis-à-vis Stadthaus beim See
Restaurant, Fiorentino-Bar, Dachgarten
Neuzeitlich eingerichtet, Tel. in allen Zimmern. Tel. (091) 2 22 36
Besitzer: Ruedi Blaser-Koch

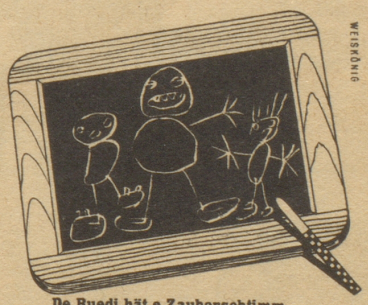
Gutes Unterhaltungs-KONZERT
Fernandroz
wieder täglich von 16—18 Uhr und von 20—23 Uhr
Werner Michel's RESTAURANT St. Annahof ZÜRICH

Behagliche Wärme durch

ACCUM AG. GOSSAU / Kt. ZÜRICH
Fabrik für Elektrowärme-Apparate

RESTAURANT PICCOLI ACCADEMIA TEL. 23 67 43

Italienische Spezialitäten
GÜGGELI!!
für Kenner und die es werden wollen!
Zürich
Bäckerstraße / Ecke Rotwandstraße 48



De Ruedi hät e Zauberschtimm,
Die andere hend im Hals en Pelz,
De Ruedi sait verschmitzt: ich nimm
Halt vor em Singe Edelschmelz.
44E

Rasche Hilfe bei hartnäckigen Schmerzen!

Melabon hat den Vorteil, neuralgische, rheumatische und gichtische Schmerzen — die oft sehr hartnäckig sind — wirksam zu bekämpfen.

Auch wenn das Leiden tief in den Muskeln und Gelenken sitzt, vermag Melabon zu lindern.

Die guten Erfolge mit Melabon sind auf seine vielseitige Wirkung zurückzuführen: 1. Aktivierung der Harnsäureausscheidung. 2. Beruhigung der Nerven. 3. Herabsetzung von Hitze, Fieber. 4. Beseitigung von Entzündungen. 5. Lösung von Gefäßkrämpfen. — Aerztlich empfohlen!

Sie erhalten Melabon in der Apotheke in Packungen zu Fr. 1.20, 2.50 und 4.80.
Verlangen Sie jedoch ausdrücklich
Melabon